

Stanisław Józef Koza

Ökumenische Ehrendoktorwürden der Katholischen Universität Lublin

Collectanea Theologica 57/Fasciculus specialis, 205-208

1987

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

STANISŁAW JÓZEF KOZA, LUBLIN

ÖKUMENISCHE EHRENDOKTORWÜRDEN DER KATHOLISCHEN UNIVERSITÄT LUBLIN

Der Samstagnachmittag des 8. Juni 1985 wird zweifellos ein bleibendes und bedeutsames Datum in der bisherigen, nicht ganz siebzigjährigen Geschichte der Katholischen Universität Lublin bilden. An diesem Tag verlieh diese Hochschule nämlich die Ehrendoktorwürden an die beiden gemeinsamen Vorsitzenden der Internationalen Gemischten Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und der Orthodoxen Kirche: an Kardinal Jan G. M. Willebrands, den gegenwärtigen Vorsitzenden des Sekretariats für die Einheit der Christen, und an Metropolit Stylianos (Harkianakis), den griechisch-orthodoxen Erzbischof von Australien. Die gleichzeitige Verleihung dieser bedeutenden wissenschaftlichen Auszeichnungen an die Hierarchen zweier christlicher Bruderkirchen durch die polnische katholische Universität gab dieser Feierlichkeit die Tiefendimension eines ökumenischen Ereignisses. Dabei lohnt es sich noch zu erwähnen, dass dies eine spezifische Krönung der vom 3. bis zum 8. Juni 1985 in Opole stattgefundenen Arbeiten des Koordinationskomitees eben dieser Internationalen Gemischten Kommission darstellte¹.

1. Diese würdige Feierlichkeit wurde eröffnet von Bischof Prof. Dr. habil. Piotr H e m p e r e k, dem Rektor der KUL, nachdem der Akademische Chor das Lied *Gaude Mater Polonia* von Grzegorz G. Gorczycki gesungen hatte. Zuerst begrüßte er alle zahlreich gekommenen Gäste, von denen wenigstens einige erwähnt werden müssen. Und zwar: die beiden ehrwürdigen Doktoranten und Mitglieder des Koordinationskomitees, den Primas von Polen Kardinal Józef G l e m p, Franciszek M a c h a r s k i, den Grosskanzler der Universität und zugleich Diözesanbischof von Lublin Prof. Dr. habil. Bolesław P y l a k sowie noch einige weitere Vertreter des polnischen Episkopats, die Botschafter von Griechenland und Holland, den Vertreter des Polnischen Ökumenischen Rates Dr. Zdzisław P a w l i k, Vertreter der höheren katholischen Schulen in Polen und der örtlichen staatlichen Hochschulen sowie der lokalen Behörden.

Nach dem Applaus, mit dem die namentlich begrüßten Gäste belohnt wurden, richtete der Rektor einige Worte an die Teilnehmer der Feierlichkeit. Er sagte u.a.:

„Die Katholische Universität Lublin erlebt zum zwanzigsten Mal in ihrer nun schon siebenundsechzigjährigen Geschichte die Verleihung des Ehrendokortitels. Auf dieser noch nicht allzu langen Liste stehen Papst Johannes Paul II., Kardinäle, Bischöfe, Rektoren höherer katholischer Schulen sowie herausragende Gelehrte, die zahlreiche Wissensgebiete repräsentieren und die für hervorragende Errungenschaften und Dienste auf dem Gebiet der kirchlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit mit dieser Würde ausgezeichnet wurden.

Die Liste eröffnet der Mitbegründer und erste Grosskanzler der KUL, Bischof Marian Leon F u l m a n. Heute möchte unsere Universität zum ersten Mal zwei

¹ Ausführlich berichtet davon W. Hryniewicz, *Dialog i ekumeniczna nadzieja. Po sesji katolicko-prawosławnego Komitetu Koordynacyjnego w Opolu* (Dialog und ökumenische Hoffnung. Nach der Tagung des katholisch-orthodoxen Koordinationskomitees in Opole), *Tygodnik Powszechny* 39: 1985 Nr. 32 (1985) S. 1, 6 (vom 11. August 1985).

hervorragende Vertreter und innige Befürworter des grossen Werks der Vereinigung aller christlichen Kirchen und aller Bekenner Christi, denen diese Einheit besonders teuer ist und die danach streben, dem während des Letzten Abendmahls zum Ausdruck gebrachten Verlangen Christi, dass alle eins seien, Genüge zu tun, auf diese Liste aufnehmen".

Mit der Verleihung der Dokortitel *honoris causa* an sie, sagte der Rektor weiter, „möchten wir ihren Beitrag und ihre Verdienste für das grosse und heilige Werk der Vereinigung aller Kirchen und aller Christen in dem einen Heiligen Geist ehren. Gleichzeitig möchten wir unseren Willen zur Mitarbeit an diesem Werk zum Ausdruck bringen.

Die Verleihung dieser Doktorate findet zwanzig Jahre nach dem Abschluss des 2. Vatikanischen Konzils statt, den die katholische Kirche in diesem Jahr feierlich begehen wird. Es muss gesagt werden, ohne zu übertreiben, dass eben dank dem 2. Vatikanischen Konzil diese Feierlichkeit der Verleihung von Doktoraten *honoris causa* unserer Universität für die Verdienste für das Werk des Ökumenismus möglich wurde. Denn dieses Konzil zeigte, insbesondere im Dekret über den Ökumenismus *Unitatis redintegratio* der katholischen Kirche die Mittel, Wege und Weisen unserer Antwort auf den Aufruf der göttlichen Gnade zur Einheit aller Christen. Deshalb nannte einer der Teilnehmer des Konzils das Dekret über den Ökumenismus ein Geschenk der göttlichen Gnade für unsere Zeit. Die Katholische Universität Lublin ist bestrebt, nach Kräften an diesem Werk teilzunehmen und an der Verwirklichung der Einheit der Kirche Christi mitzuwirken. Sie tut dies insbesondere durch das Wirken des Ökumenischen Instituts, das sich 1970 aus der Sektion für Vergleichende und Ökumenische Theologie der Theologischen Fakultät an der KUL herausgebildet hat und dessen Professoren Mitglieder internationaler und nationaler Organe im Dienst an der Vereinigung der christlichen Kirchen sind"².

Zum Schluss seiner Ansprache verlas der Rektor noch die Depesche der Kongregation für katholische Erziehung (geschickt von Kardinal W. W. Baum) sowie die von Minister A. Łopatka eingesandten Gratulationsbriefe des Amtes für Bekenntnisfragen an Kardinal J. G. M. Willebrands und Metropolit Stylianos (Harkianakis).

2. Die Texte der Beschlüsse der Sitzung des Theologischen Fakultätsrates (vom 6. Mai 1985) und des Senats der KUL (vom 11. Mai 1985) verlas Prof. Dr. habil. Józef Homerski, der Dekan der Theologischen Fakultät. Bemerkenswert war die Einmütigkeit der für ihre Annahme Stimmenden. Die Funktion der Promoter wurde Bischof Prof. Dr. habil. Alfons Nossol sowie Prof. Dr. habil. Waclaw Hryniewicz OMI zuerkannt.

3. Danach erhielten die Promoter der ehrwürdigen Doktoranten das Wort. Die mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Kardinal J. G. M. Willebrands verbundene Laudatio verkündete Bischof A. Nossol (ihr Titel: *Um ein gemeinsames christliches Zeugnis*), die sich auf Metropolit Stylianos beziehende Laudatio Prof. W. Hryniewicz OMI (ihr Titel: *Metropolit Stylianos Harkianakis — ein Bischof und Theologe im Dienst der Versöhnung der Kirchen*)³. Zum Abschluss ihrer Auftritte verlasen die Promoter die Texte der Doktordiplome.

4. Die offizielle Aushändigung der Diplome an die beiden ausgezeichneten kirchlichen Würdenträger übernahm der Rektor der KUL, Bischof P. Hemperek. Diesem Augenblick ging der feierliche Gesang der orthodoxen liturgischen Hymne in griechischer Sprache *Ho monogenes Hyios* („O eingeborener Sohn“) durch den Akademischen Chor voraus.

² Zitiert nach M. S. „*Aby wszyscy byli jedno*“ (Dass alle eins seien), Kierunki 30: 1985 Nr. 26 (1499) S. 4 (vom 30. Juni 1985).

³ Die Laudatio von Bischof A. Nossol und die Laudatio von Prof. W. Hryniewicz veröffentlichten „*Collectanea Theologica*“ in diesem Heft vollständig.

5. Kardinal J. Willebrands und Metropolit Stylianos dankten in kurzen Worten für die ihnen verliehenen Auszeichnungen und hielten — für eine solche Gelegenheit traditionell übliche — Festvorträge.

Kardinal J. G. M. Willebrands berührte in seinem Vortrag das Problem der gegenseitigen Beziehungen der Partikularkirchen mit der Universal-kirche. Jede Partikularkirche hat ihr eigenes Antlitz. Dank den Partikularkirchen gibt es die Universalkirche, die im Resultat die Gemeinschaft dieser Lokalkirchen darstellt.

Metropolit Stylianos (Harkianakis) teilte seine Reflexionen zum Thema *Einige ethisch-sittliche Grundvoraussetzungen des theologischen Dialogs* mit. Diese Reflexionen sind besonders berechtigt in bezug auf die zeitgenössischen ökumenischen Erfahrungen auf diesem Feld. Der Dialog ist schon von Natur aus keine leichte Angelegenheit. Um so grösser ist die Befriedigung der dialogisierenden Seiten, wenn er zur Einträchtigkeit und zum gegenseitigen Verständnis führt. Im Zusammenhang damit lohnt es sich an dieser Stelle wohl, die Eindrücke eines der Teilnehmer des „Oppelner Dialogs“ des Koordinationskomitees anzuführen:

„Ich muss offen bekennen, dass ich nicht ohne Befürchtungen nach Opole gefahren bin. Ich wusste, dass uns eine schwierige Aufgabe erwartet. Wenn ich heute, aus der Perspektive der vergangenen einigen Wochen, auf dieses Treffen zurückblicke, dann kann ich mich nur freuen, dass diese schwierige Aufgabe positiv bewältigt wurde. Solche Beratungen bringen das Vertrauen in den Dialog zurück und wecken den Geist des Optimismus. In Opole gab es keine Nervosität, wie sie die Sitzung der Kommission auf Kreta kennzeichnete Nervosität und Eile lähmen. Sie fördern das Misstrauen und wecken Verdächtigungen. Die Diskussionen bringen dann nicht das erwartete Resultat. Das Treffen von Opole war durchdränkt von Freundlichkeit, Leichtigkeit, freundschaftlicher Atmosphäre und Nähe. Es war eine herrliche Atmosphäre, die mit Hilfe von Worten gar nicht wiedergegeben werden kann.

(...) Der Dialog darf nicht losgelöst von den Realien des täglichen Lebens unserer Kirchen ablaufen. Er ist nicht nur ein Schlagabtausch von Spezialisten. Er braucht auch die gebeugten Knie derjenigen, die Gott vertraut haben, dass Er Seine Kirche nicht verlässt, die aus der Tiefe der Spaltung und Trennung ruft. Der Dialog ist eine Angelegenheit aller“⁴.

6. Zum Abschluss dieser würdigen Feierlichkeiten ergriff der Primas von Polen, Kardinal Józef Glemp, das Wort. In seinem kurzen und warmherzigen Hirtenwort wies er darauf hin, dass das, was wir erleben durften, nicht so sehr eine Feierlichkeit als vielmehr ein Ereignis ist. In diesem Ereignis wird das Wirken des Heiligen Geistes erkennbar. Er ist es ja, der uns erweckt, damit wir „Gott in der Welt gegenwärtig machen“, damit wir „Seine Rechte auf Erden verteidigen“. Unter der Führung des Heiligen Geistes „werden wir offener“, und das ist mit Gewissheit ein verantwortlicher Weg in unserer Wirklichkeit.

Nach dem Auftritt des Primas wurde das traditionelle Lied *Gaudeamus igitur* gesungen. Mit dem Gesang des Akademischen Chors verband sich der Gesang der in Aula der Universität Versammelten.

„Dass alle eins seien, wie Du, Vater, in mir und ich in Dir; dass auch sie in uns eins seien“ (Jo 17,21) — dieses innige Gebetsverlangen Jesu Christi begleitete dieses ökumenische Ereignis auf polnischem Boden. Es begleitete es den vielen Schwierigkeiten zum Trotz, die die täglichen Realia des menschlichen und christlichen Lebens oft mit sich bringen. „Der Ökumenismus verlangt Mut beim Suchen neuer Wege und Möglichkeiten. Die Verantwortung für den Zustand der Trennung lastet auf jedem Christen und auf jeder Kirche“⁵. Nicht jeder will das

⁴ W. Hryniewicz, *a.a.O.*, S. 6.

⁵ *Ebenda*.

verstehen. Nicht jedem wird ein derartiges Denken nahe, das doch eine allgemeinchristliche Notwendigkeit ist.

„Der Ökumenismus trägt dazu bei, dass immer mehr Christen innerlich von der Trennung frei werden. Er lehrt den Zustand des Schismas und der Spaltung in sich zu überwinden. Von Christus, dessen Geheimnis im Zentrum der Glaubenswahrheiten selbst steht, wird gesagt, dass er «in seiner Person die Feindschaft getötet hat» (Eph 2,16). Den Zustand der Spaltung und Trennung muss der Christ zuerst in sich selbst überwinden“⁶. Es muss die starke Hoffnung gehegt werden, dass die oben beschriebenen ökumenischen Juniereignisse in Lublin, die ja die Krönung dessen waren, was zuvor in Opole geschah, einen weiteren Schritt auf dem Wege bilden werden, der allmählich, aber doch konsequent zur sichtbaren Einheit und Freundschaft der Bekenner Christi sowie zur Bruderschaft der christlichen Kirchen auch auf unserem polnischen Boden führt.

⁶ *Ebenda.*